

# **BmU - Rechenschaftsbericht 2007**

## **Vorgelegt zur Jahreshauptversammlung 2007**

Nach der Fernwärmeaktion und der Stürmelderaktion haben wir mit der Aktion „**Bayerpark in Gefahr**“ ein weiteres mal besonders aufwändig versucht, die Bürgermeinung ins Rathaus zu tragen. Fast 2500 Bürgerinnen und Bürger unterstützen in einer Unterschriftenaktion diese Auffassung. Die CDU hat zwar mit abstrusen Vorwürfen gegen die BmU diesen Bürgerwillen verworfen, trotzdem stockt die Planung. Nach wie vor gibt es keine Offenlage der Pläne, geschweige denn einen Satzungsbeschluss, der hier im Bayerpark weiteres Baurecht schaffen würde.

Die **Stürmeldeaktion**, bei welcher die BmU ca. 1500 Zugläufe auf ihre tatsächliche Pünktlichkeit auswertete (nur 60 % der Züge waren pünktlich), ist noch heute Grundlage vielfältiger Aktivitäten für die Verbesserung des S-Bahnverkehrs am Standort Erkrath. Die politische Arbeit verlagerte sich hier vor allem auf den Kreistag. Kreisverwaltung und Kreistag haben hier im Gegensatz zu früher völlig umgedacht und versuchen aktiv die Position der kreisangehörigen Gemeinden und damit auch Erkraths zu verbessern. Es gab eine zentrale Veranstaltung des ÖPNV-Ausschusses mit Vertretern der Bahn und des VRR, nach welchem gravierende Veränderung absehbar wurden. Nicht alle Veränderungen sind zu Gunsten der Bahnkunden, Erkrath selber dürfte mittelfristig Hoffnung auf eine Besserung haben:

1. Bis 2010 werden die maroden und technisch für derartige Strecken untauglichen Lokomotiven durch neue Lokomotiven ersetzt.
2. Ab Herbst 2007 soll ein neues Liniensystem den Düsseldorfer HBF entlasten.
3. Weitere strukturelle Maßnahmen bringen Verbesserungen für die S 8 im Wuppertaler Bereich.

Immer wieder habe ich auf die Mängel der **S 8** hingewiesen. Auch die Statistik zeigt mittlerweile, dass die S-8 2006 eine der schlechtesten Bahnen war.

Ab Juni 07 bin ich direkter Vertreter der UWG-ME im Fachausschuss des Kreises und kann die weitere Entwicklung noch direkter als bisher beeinflussen.

Besonders akut sind zwei Fragen geworden:

1. Wie können wir Erkrath vor den immensen Gefahren der geplanten **CO-Leitung** schützen?
2. Wie können wir Einfluss auf die **Düsseldorfer Verkehrsplanung** nehmen, damit durch die geplante Verkehrsentwicklung in Gerresheim nicht ein erheblich steigender LKW-Durchgangsverkehr die Düsseldorfer Str. in Alt-Erkrath benutzt.

In beiden Fragen zeigt sich, wie mit einem Kreistagsmandat die Positionen der BmU besser vertreten werden können. Wir sollten uns bemühen, dass bei der Kandidatenaufstellung auf Kreisebene eine Kandidatur aus unseren Reihen wieder aussichtsreich ist.

Im Fall der CO-Leitung fällt auf, dass im Gegensatz zu Monheim, Langenfeld und Hilden die bürgerschaftliche Aktivität, hier finden umfangreiche Unterschriftensammlungen statt, nur sehr gering ist. Wir sollten prüfen, ob wir hier zusätzliches Engagement schultern können. Nach dem Wegfall der Propylenleitung ist planungsrechtlich die Frage, ob diese Leitung überhaupt noch öffentlichen Interessen dient. In Deutschland wäre es die erste Leitung, die dieses auf den Menschen im Fall eines Unfalls heimtückisch wirkende Gas, im Ferntransport per Rohr auf die Reise schickt. Warum dies auch noch auf einem rechtsrheinischen Umweg geschieht, ist ebenfalls kaum erklärlich.

Im Hinblick auf die Düsseldorfer Generalverkehrspläne sind wir bemüht, z.B. durch Feinstaubmessungen Daten zu gewinnen, die eine Zunahme des Verkehrs auf dieser Straße verbieten.

Der Stadtrat nimmt mit dem Haushalt 07 Abschied vom kameralem Rechnungswesen, für den Unterzeichner immerhin der 32. Haushalt, den er politisch begleiten durfte.

Dem kameralem Rechnungswesen folgt nun das kaufmännische Rechnungswesen. Mehr Geld ist deswegen nicht in der Stadtkasse, wir sind durch den Gesetzgeber aber aufgefordert, die verbleibende Wahlperiode und die kommende Wahlperiode nun unter kaufmännischen Gesichtspunkten politisch zu gestalten und zu ordnen.

Der gute Kaufmann definiert klare Ziele für den Konzern Erkrath.

Das Konzernziel kann nicht lauten, den Schuldenberg von ca. 35 Mio. € um 800.000 € zu erhöhen, wie es mit dem Haushalt 07 der Fall ist.

Das Ziel muss der **Schuldenabbau** sein.

Wenn man dieses Ziel nicht sofort erreicht, so muss man erst recht Wege aufzeigen, wie man das Ziel erreicht.

**Wir haben ein Vermittlungsproblem, trotz anziehender Konjunktur zur Sparsamkeit für Alle aufzurufen.**

Woran liegt das?

Das ist wie beim Auto: Wer zu spät bremst muss das Auto erst reparieren, bevor er weiterfahren kann.

Wer im Abschwung zu spät bremst kann sich auch nur um Jahre verzögert am Aufschwung beteiligen.

Trotz unseres Rates seit Ende der 80er Jahre haben die Parteien im Stadtrat glatt ein Jahrzehnt zu spät im Abschwung gebremst. Beispielhaft genannt sei die Sanierung

des Hochdahler Bades, das heute zum Abriss steht, das neue Bad auf der Grünen Wiese und die Personalmehrung um eine weitere neue Amtsleiterstelle vor einem Jahr, die nicht in unsere finanzpolitische Lage passt. Allein der nur von der *BmU* vertretene Verzicht auf Sanierung und Betrieb des Hochdahler Bades hätte insgesamt die Ausgaben so gedämpft, dass wir heute damit beschäftigt wären, den Schuldenstand abzubauen statt weiter aufzubauen.

Die Schülerfahrtkosten haben sich wegen der falschen Lage des neuen Bades um ca. 63.000,00 € jährlich (!) erhöht. Die Konzessionsabgaben der Stadtwerke sinken zwischen 2006 und 2007, dem ersten Jahr des Vollbetriebes des neuen Bades um 800.000 €, der Höhe nach zufällig der Betrag, um den wir 2007 mehr Schulden aufnehmen müssen.

## **Gewerbesteuer**

Die gute Nachricht der letzten zwei Jahre waren die steigenden Einnahmen aus der Gewerbesteuer. Dem Ansinnen der *BmU*, den Rahmen für die Kassenkredite zu senken begegnet die Kämmerei mit der Bemerkung, die Verwaltung betrachte das außerordentlich gute Ergebnis aus der Gewerbesteuer 2006 selbst als „Einzelfall“. Wenn das gute Ergebnis des letzten Jahres ein Einzelfall war, wie kann man dann für 2007 30 Mio. € Gewerbesteuereinnahmen, einer Rekordmarke, einsetzen und dem Gebot der Haushaltswahrheit folgen?

Die wichtigeren Fragen sind:

Wo sind Konzepte, die Unternehmensbindung an Erkrath zu stärken?

Wo sind Analysen, welche Unternehmen fehlen und wie sie zu gewinnen sind?

Wo sind Konsequenzen aus der Priorisierung zur Aktivierung der Leerstände in den vorhandenen Gewerbegebieten?

Statt eines Unternehmenkonzeptes bietet die CDU ihr ureigenstes „**Parkkonzept**“. Ein Jahr lang hat die CDU eine Erfolg versprechende Lösung für das Kurhaus verhindert und stattdessen die zusätzliche Bebauung in einem Teil des **Bavierparks** für gewerbliche Nutzung angeboten. Es ist nicht das Verdienst der CDU, dass dies gescheitert ist und Erkrath hoffentlich einen Ort der Kunst geschenkt wird und gleichzeitig der Park in diesem Teil nicht bebaut wird.

Im Kreistag hat die UWG-ME den Antrag eingebracht, durch den Verkauf von 40 Mio. € für die Sanierung von Schulen den Investitionsstau in den Kommunen abzubauen. Es zeichnet sich nun aus finanztechnischen und steuerlichen Gründen eine andere Lösung ab. Möglicherweise kann sich der Kreis Mettmann durch den Teilverkauf seiner RWE-Aktien völlig entschulden und damit indirekt wie zusätzlich direkt die Kommunen entlasten.

## **Strategische Planung fehlt**

Ein weiterer Schwachpunkt des Erkrather und grundsätzlich des kommunalen Finanzwesens besteht darin, dass das Rechnungswesen auch beim NKF keine strategische Steuerung mit Nachhaltigkeit erkennen lässt. Das liegt am Scheitern der Parteien in der Landesgesetzgebung, die den riesigen Reformstau in den

Kommunal Finanzen nicht auflösen (eine kommunale Wirtschaftssteuer, reformierte Grundsteuer sowie eine kommunale Bürgersteuer würden ermöglichen, eine echte Bürgergemeinschaft zu bilden). Zu beklagen sind aber auch hausgemachte Versäumnisse.

Selbstverschuldet ist, dass nunmehr seit 1999 die Mehrheit des Rates sich ausdrücklich unserem Vorschlag verweigert, grundsätzliche strategische Planungen für die Zukunft in Form eines Stadtentwicklungskonzeptes vorzunehmen und zielgerichtet umzusetzen. Das Fehlen des Stadtentwicklungskonzeptes wird ersetzt durch eine Städtebaupolitik, bei der man die Flächen entwickelt, die am leichtesten und schnellsten zu haben sind, möglicherweise noch ein schneller Euro dabei für die Stadt herauspringt, der dann wieder in den Konsum gesteckt wird. Beispiele: „Auf den 12 Morgen“, „Kleines Bruchhausen“, „Neanderhöhe“ usw.

Warum baut man an dieser Stelle?

Für wen plant man?

Welche Konsequenzen zieht man aus der demographischen Frage?

Welche Konsequenzen zieht man aus der Klimaveränderung?

Auch wir können uns durchaus eine Bebauung eines Teils dieser Flächen vorstellen, aber erst nach sorgfältiger Bedarfsanalyse und Bestandsaufnahme: Analyse vorhandener Strukturen, Verhältnis Aufwand/Ertrag, Formulierung von Zielen, Priorisierung, Entwicklung und Umsetzung von Leitbildern. Ein Prozess, der Bewegung bringt und in Bewegung bleiben muss, der Antworten gibt auf die Finanzstruktur der Zukunft, die demographische Frage, die Integration von ausländischen Mitbürgern, die Bildungsfrage, den Klimawandel, die Armutsbekämpfung.

Uns ist daran gelegen, gemeinsam, mit unserer Bürgerschaft und mit externem Fachverstand Strukturen darzustellen, sie methodisch, systematisch und fachkompetent zu analysieren, um dann ehrlich zu schauen, worauf kann man verzichten, wo muss man investieren, wo stehen wir im Wettbewerb mit den Nachbarstädten?

Es gibt Entwicklungen und Vorzeichen wie z.B. die Demographische Frage, die zurückgehende Bevölkerungszahl, das Gewaltproblem, die Armutsbekämpfung, der Klimawandel die uns zwar nicht in Panik verfallen lassen dürfen, aber nüchternes, kraftvolles, strategisch zielorientiertes und zeitnahes Handeln erfordern.

Wir werden zu diesem Zweck eine Aktualisierung unseres Antrages zur Stadtentwicklung vorlegen.

Der Erkrather Rat verfolgt durch seine CDU-Mehrheit eine Vogel Strauß-Politik unnachahmlicher Konsequenz: Kopf in den Sand stecken. Seit Jahren beantragt die BmU die Erstellung des vorerwähnten Stadtentwicklungskonzeptes. Seit Jahren wird im zuständigen Fachausschuss von der CDU noch nicht einmal ein Argument für die Ablehnung genannt. Klar, wer den Kopf in den Sand steckt, dann kann man auch nicht mehr argumentieren.

## Stadtentwicklung und Finanzen

Jahrelang haben wir die Abstimmung mit dem Möbelwagen zu unseren Gunsten entschieden. Und nun?

Die städtebauliche Entwicklung in Düsseldorf zielt neben den jungen Familien auf die vermögende ältere Generation, die Düsseldorf als junge Familie Ende der 60er Jahre verlassen hat. Mit zunehmendem Erfolg. Anstatt für unseren derzeitigen Wohnungsbestand ein attraktives Konzept z.B. der viertelbezogenen Stadtteilzentren zu entwickeln, ein Plankonzept wie die Bungalowsiedlungen der 60er und 70er den künftigen Anforderungen angepasst werden kann, kann sich der vorgelegte Haushalt nur die Entwicklung auf der Grünen Wiese (Gebiete „Auf den 12 Morgen“ „Kleines Bruchhaus“ „Neanderhöhe“) vorstellen.

Es soll an das Naturschutzgebiet Neandertal herangebaut werden. Die Kette der Maßnahmen wirkt wie eine „Baulückenschließung“ bis zum Neandertalmuseum.

Das sind die typischen Antworten von Gestern auf die Fragen von Morgen.

Auf den Feldern Gesundheit, Sicherheit, Verkehr, Seniorenbetreuung müssen wir die ältere Generation, die diese Stadt über ihren Einkommensteueranteil wesentlich mitfinanziert, überzeugen. Das machen wir nicht, indem wir unser natürliches unaufholbares Standortplus, die Freiraumgestaltung, durch weitere Bebauung entwerten. Wir brauchen uns nur im Stadtrat unter uns umsehen um zu erkennen, dass immer mehr die ältere Generation ab 50 überproportional das ehrenamtliche Engagement zeigt. Die demographische Frage stellt sich nicht nur an die jungen Familien sondern auch, ob wir für die aktive ältere Generation attraktiv bleiben.

Unser Grundsatz lautet: Rechtzeitiges und gestaltendes Agieren statt lediglich im Nachhinein zu reagieren.

### Die Finanzierungsfrage

Eine der zu akzeptierenden Realitäten ist, dass unser kommunaler Haushalt durch viele externe Faktoren mehr und mehr belastet wird. Bund und Land, Landschaftsverband wälzen, z.T. indirekt über den Kreishaushalt Aufgaben und damit verbundene Kosten auf die Kommunen ab.

Angesichts der Haushaltslage bleibt uns die Dringlichkeit des Ausbaus des Wendehammers Eisenstraße verschlossen, genauso, warum die Grünpflege mit einem Aufwand von 30.000 € intensiviert werden muss. Die maroden Stege am Stadtweiher sind zu entfernen und nicht Geld für Planungskosten für neue Stege auszugeben. Das hat Zeit, bis wir schuldenfrei sind. Die CDU hat uns ja eine blühende Landschaft rund um den Stadtweiher vor der Wahl ohne großen Aufwand an städtischen Mitteln versprochen. Statt blühender Landschaft haben wir faulende Stege.

Unbefriedigend ist, dass die Märkte nicht durch Gebühren die Kosten für die Öffentlichkeit wieder erwirtschaften und damit eine Subventionsveranstaltung der Stadt ist.

## Jugend

Die Kosten für die Skaterbahn nicht in das nächste Jahr zu verschieben, um bis dahin sorgfältig zusammen mit dem Jugendrat eine Verwendung zu planen provoziert übereilte Planungen, deren negative Folgen auf der Skaterbahn in Hochdahl zu besichtigen sind. Was in Marl möglich ist kann man in Erkrath nicht: Den Kinderstadtplan will man nicht zusammen mit den Kindern entwickeln, hier mangelt es zusätzlich auch am Engagement der Verwaltung, die vorhandenen Ressourcen zu bündeln: Polizei, ADFC bieten ihre personelle Mitarbeit an und die OGATAS warten doch nur auf solide, realitätsnahe Projekte um ihre Schule mit solchen Projekten nach außen zu öffnen und nachhaltig zu arbeiten.

## Sport

Blickt man auf die Finanzentscheidungen der letzten Jahre und des derzeitigen Haushaltes, so kann man sich des Eindrucks kaum erwehren, dass es auf die Parteimitgliedschaft von Vorstandsmitgliedern ankommt, in welchem Maße der jeweilige Verein gefördert wird.

## Energiesparkonzept, Klimaschutz, Strahlenschutz

Bezeichnend ist die Unfähigkeit, seit Jahrzehnten die Haushaltsmittel für einen Energiesparwettbewerb für Erkrather Schulen auch tatsächlich für den Zweck auszugeben, für den er gedacht ist.

Der Klimawandel zeigt, dass unser Energiesparkonzept auf neue Finanzierungsmodelle untersucht werden muss, um sie früher umzusetzen.

Den Investitionsstau in der energetischen Sanierung der kommunalen Gebäude kann das Fachamt wegen Personalmangels noch nicht mal beziffern.

Unsäglich sind die Vorgänge rund um die Finanzierung des Mobilfunkkonzeptes. Hier war es die Information der BmU zu dem geplanten 30 m Mast am Millrather Bahnhof, welche Anlass zur Gründung einer wirkungsvollen Initiative war. Die uralte Forderung der BmU, Mobilfunk nicht zu verhindern sondern durch ein Konzept zu einer verträglicheren Belastung zu kommen,

Dass die CDU ausgerechnet die Mittel für Nachpflanzungen, Baumpflege und Baumkataster im Kyrill-Jahr um 20.000 € kürzt wird der Sachlage einfach nicht gerecht. Immerhin geht es hier schlicht auch um die Verkehrssicherungspflicht.

Ein Beitrag zum Klimaschutz wären auch funktionierende Bürgerbuslinien. Die Weigerung der CDU hier 500,00 € Anschubfinanzierung für notwendige Formalia zur Verfügung zu stellen, ist kleinlich.

Zu unserem Bedauern verweigert sich die CDU dem Blick in die Zukunft, indem sie noch nicht mal die weitere Planung der so genannten Planstraße, von welcher man sich deutliche verkehrliche Entlastungen in einem Teil von Erkrath versprechen darf, in Angriff nimmt.

Wir beantragen ausdrücklich, Gespräche mit dem Kreis aufzunehmen, um zu einer Zusammenarbeit der Rechnungsprüfungsämter Erkrath und dem Kreis Mettmann zu kommen. So könnte man auch in Erkrath eine mobile Prüfgruppe einsetzen. Warum diese Maßnahme auf das NKF verschoben werden soll ist unklar. Die vorbereitenden Gespräche und Planungen sind bis zur Einführung des NKF in Erkrath sowieso nicht abgeschlossen.

Eine nachhaltige, zukunftsorientierte Politik lässt sich aufgrund der Konzeptionslosigkeit dieses Haushaltes nicht erkennen. Diese Entscheidung haben wir unter Einbeziehung auch der positiven im Haushalt enthaltenen Entwicklungen getroffen. Wir sehen jedoch eine Verhältnismäßigkeit zwischen beiden Seiten nicht gegeben.

Die Annahme der Anträge führt zu strategischen Entscheidungen für die Zukunft statt kurzfristigen Maßnahmen.

### **Konsequenter Umweltschutz- Solide Finanzpolitik:**

nie waren diese Ziele gleichzeitig wichtiger und unerreichter als heute.

Eine lustige Debatte des vergangenen Jahres war die Vorstellung der Parteien, den Kreis-Mettmann nach dem **Neanderthaler** zu benennen. Auch hier haben die Unabhängigen und die BmU die ganz überwiegende Mehrheitsmeinung der Bürgerschaft in die Rathäuser und den Kreistag getragen. Was die Finanzierung des Museums angeht, dürften noch ernstere und unruhige Zeiten auf Erkrath zukommen.

Wie man auch an der Debatte um die Umbenennung des Kreises sieht: Parteien ticken anders als wir Unabhängigen.

Bernhard Osterwind